№ 93. 1833.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 22. April.

Inland.

Berlin den 19. April. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs=Direktor Leo in Danzig zum Regierungs=Vice=Präsidenten der Regierung zu Posen zu ernennen geruht.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Bromberg ist der bisherige Vikar Simon Kubicki in Orchowo zum Pfarrer zu Grzybowo, im Kreise Gnesen, ernannt worden.

Der General=Major und General=Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Merder, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 12. April. Der Schwäbische Merkur berichtet in einem Schreiben von hier: Hin und wieder stößt man immer noch auf Spuren, die kund geben, wie sehr Vorsicht anzuwenden ist, ähnlichen Unordnungen, wie denen am 3. d. hierselbst vorgefallenen, vorzubeugen. So ward am 8. d. Morgens am Friedberger Thore ein Bauer, der zur Stadt wollte, mit einem Schiebkarren angehalten. Er hatte in einer Schachtel, die er unter dem Arme trug, Dolche verborgen; auch fand man bei ihm ein in ein Tuch eingewickeltes Schießgewehr und ein Pistol. — Die Zahl der wegen Verdachts der Theilnahme an der Meuterei zur Haft gebrachten Individuen läßt sich zwar nicht mit einiger Genauigkeit angeben; dieselbe muß aber sehr beträchtlich seyn, da nicht bloß unsere gewöhnlichen Polizei=Gefängnisse auf der Haupt= und auf der Konstabler=Wache mit Verhafteten angefüllt sind, sondern, da auch derjenige Thurm, der vor einigen Monaten zu einem Verhafts=Lokale eingerichtet wurde, besetzt ist, und sogar das bürgerliche Gefängniß über der Mehlwaage, wo sich glücklicherweise leere Gemächer fanden, mehrere jener Individuen hat aufnehmen müssen. Die meisten von auswärts her hier eingebrachten Verhafteten lieferte Darmstadt; auch sind deren ein Paar aus dem Nassauischen gekommen; von unseren Kur=Hessischen Gränz=Nachbarn haben wir dagegen noch gar keine Zusendungen der Art erhalten. Man will daraus schließen, daß wenigstens der größere Theil der Flüchtlinge seine Richtung nach dem Rhein zu genommen habe, wobei freilich unbegreiflich bleibt, daß zu dem Ende nicht der geradeste und sicherste Weg über Groß=Gerau nach Oppenheim eingeschlagen wurde. — Der Haufe Landleute, der sich an den Thoren der Stadt zeigte, nachdem hier der Kampf schon beendigt war, soll, glaubwürdigen Angaben zufolge, größtentheils aus Bewohnern des zum Stadtgebiete von Frankfurt gehörigen Ortes Bonames bestanden haben, wo der Vater ebendesselben Dr. Neuhof Schultheiß ist, der in Darmstadt verhaftet wurde. Man theilt sich in Betreff jener Landleute und der Beweggründe ihrer Mitwirkung einen Umstand mit, der, sollte er gehörig erwiesen werden, viel Licht über den Vorfall zu verbreiten geeignet wäre. Ein Privatmann von hier, der zu Bonames wohnt, und dort eine ansehnliche Besitzung hat, begegnete zufällig dem Trupp auf seinem Zuge. Das Wort an den Führer desselben richtend, und ihn um die Veranlassung des seltsamen Beginnens fragend, erhielt er zur Ant-

wort: „Wir bekommen der Mann 1 Fl. 30 Kr., und dafür können wir wohl schon so etwas thun.“ Diese Nacht nun ist eine starke Abtheilung vom hiesigen Linien-Militair nach jenem Orte hinausgezogen, um die dort einstweilen in Haft genommenen Individuen nach der Stadt zu geleiten. Wie man indessen hört, so wurde diese Absicht insoweit nur unvollständig erreicht, als von den 21, die man eingezogen, 11 mittlerweile Gelegenheit gefunden hatten, zu entspringen.

Das hiesige Journal berichtet, daß gestern im Zuchthause zu Mannheim von den schweren Verbrechern unter dem Rufe: „Freiheit oder Tod!“ ein Aufstand versucht wurde, der jedoch glücklicher Weise bald gedämpft worden ist.

In Heidelberg ist sämmtliches beurlaubte Militair rasch einberufen worden.

Frankfurt a. M. den 14. April. Gestern Abend erfuhr man hier, daß das Einrücken Oesterreichischer und Preußischer Truppen in das Gebiet unserer Stadt beschlossen worden sei. Heute früh erschien die nachstehende Bekanntmachung des hiesigen Senats und morgen früh werden die Truppen bereits erwartet: „Der Senat der freien Stadt Frankfurt an löbliche Bürger- und Einwohnerschaft und an die Bewohner der Frankfurter Dorfschaften. — Die blutigen Auftritte, welche am 3. laufenden Monats hier stattgefunden, haben die Hohe Deutsche Bundes-Versammlung, welche darin nicht sowohl einen Angriff auf die öffentliche Ruhe in hiesiger freien Stadt, als vielmehr auf den gesammten Deutschen Bund erkennt, veranlaßt, um jeden Anlaß von Außen zu verhüten, die Umgegend militairisch besetzen zu lassen. — Zu dem Ende wird ein aus Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preußischen Truppen bestehendes Korps Kavallerie und Infanterie nebst dem benöthigten Geschütze dies- und jenseits des Mains und zwar diesseits in den Orten Rödelheim, Bockenheim und Bornheim, sodann jenseits in den Orten Ober- und Nieder-Rad aufgestellt, auch in dem Deutschen Hause und anderen öffentlichen Gebäuden zu Sachsenhausen eine Truppen-Abtheilung gelegt werden. — Wenn durch diese vorübergehenden unwandelbaren militairischen Maßregeln die Freiheit hiesiger Stadt und der gesammten Bürger- und Einwohnerschaft in keinem Betracht gefährdet wird, wenn die Truppen in der Stadt und zu Sachsenhausen nicht einquartiert werden, auch den Bewohnern der hiesigen, so wie der fremden Ortschaften, deren Lage es mit sich bringt, Truppen aufnehmen zu müssen, bei dem Mangel der erforderlichen Gebäude zur Aufnahme der Truppen, für die bei ihnen einlogirt werdenden Soldaten billige Vergütung geleistet werden wird, so darf der Senat zu löbl. Bürger- und Einwohnerschaft, so wie den Bewohnern der hiesigen Ortschaften mit Recht vertrauen, daß sie über diese Maßregeln beruhigt seyn werden. — Eine vorzügliche Sorge des Senats, ja sein einziges Bestreben wird es seyn, daß durch diese durch traurige Ereignisse herbeigerufene Maßregel, Handel und Wandel nicht gestört, die Bürger und Einwohner der Stadt und des Gebiets in ihren Freiheiten und Rechten nicht gefährdet, vielmehr gegen jeden Angriff gewahrt werden. — Der Senat kann diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne gesammter löbl. Bürger- und Einwohnerschaft festes Benehmen bei diesem Anlasse öffentlich zu rühmen, ohne der Stadtwehr für ihr kräftiges Mitwirken zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe zu danken, ohne dem Linien-Militair das Zeugniß treuer Erfüllung seiner militairischen Pflichten öffentlich abzulegen. Der Senat kann aber auch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne löbliche Bürger- und Einwohnerschaft, die gesammte Stadtwehr und das Linien-Militair aufzufordern, durch fernere Ausdauer in ihrem Bürgersinn, durch ferneres kräftiges Auftreten für Gesetz und Ordnung, durch fernere treue Erfüllung aller Pflichten des Dienstes und der Ehre, hiesige freie Stadt vor ähnlichen Auftritten und größerem Ungemach zu schützen, indem der bisherige Dienst durch diese militairischen Maßregeln keine Aenderung leidet. — So lange der bisher bewiesene Sinn für Recht und Ordnung die Bürgerschaft beseelt, so lange Einigkeit zwischen den Behörden herrscht, so lange der innere Frieden gesichert ist, dürfen äußere Ereignisse — deren wir schon so viele erlebt und mit der Hülfe der Vorsehung glücklich überstanden haben — uns nicht schrecken. Und so wollen wir vereint hoffen, daß auch gegenwärtiges Ungemach vorübergehen und unsere freie Stadt sich auch ferner erhalten werde. Beschlossen in Unserer großen Raths-Versammlung den 13. April 1833.“

Diese Nachricht, so wie obige Bekanntmachung, in welcher dieselbe verkündigt wird, haben hier großen Eindruck gemacht. Die Fonds-Course, welche heute früh gestiegen waren, sind Nachmittags wieder gefallen.

Frankfurt a. M. den 15. April. Das Preußisch-Oesterreichische Truppen-Corps von der Mainzer Garnison ist heute sowohl hier als auf den übrigen Punkten, die es militairisch okkupiren soll, eingetroffen. Die Wache im Palaste, wo der Bundestag seine Sitzungen hält, ist von Oesterreichern besetzt worden. Das ganze Corps besteht aus etwa 2500 Mann, nämlich 1 Bataillon Oesterreicher, 1 Bataillon Preußen (jedes zu 1000 Mann), einer Abtheilung leichter Kavallerie und einer halben Batterie. Die Fonds sind heute etwas weniger ausgeboten, als gestern.

Ein in der Ober-Post-Amts-Zeitung enthaltenes Schreiben aus Stuttgart sucht die Vortheile auseinanderzusetzen, die mit der Verlegung der

Würtembergischen Landes-Universität von Tübingen nach Stuttgart verbunden seyn würden.

München den 12. April. Hiesigen Blättern zufolge, wollte unser Durchlauchtigster Kronprinz am 10. d. M. von Neapel nach Konstantinopel abreisen.

Dresden den 13. April. Heute früh um 8 Uhr endigte nach mehrjährigen Leiden ein sanfter Schlummer das fromme, reiche Leben der auch in der Geschichte der Deutschen Literatur verdienstvoll genannten würdigen Frau Elisa von der Recke, geb. Reichsgräfin von Medem, in ihrem bis auf wenige Wochen vollendeten 77sten Lebensjahre.

Frankreich.

Paris den 11. April. Die Prinzessinnen Adelaide und Klementine reisen heute von hier nach Brüssel ab.

Folgendes ist das Schreiben des verantwortlichen Geschäftsführers der Tribune, Hrn. Lionne, an den Präsidenten der Deputirten-Kammer, welches von Letzterem in der vorgestrigen Sitzung vorgelesen wurde: „Herr Präsident! Wären Sie mit der schiedsrichterlichen Gewalt bekleidet, die das Gesetz dem Präsidenten eines Assisenhofes ertheilt, so würde ich mich begnügt haben, Sie um die Erlaubniß zu ersuchen, die Vertheidigung meinem Interesse gemäß festzustellen. Da aber bei dem in dem gegenwärtigen Falle befolgten Verfahren Alles neu, ja, ich kann sagen, exorbitant ist, so ersuche ich Sie, der Kammer folgende Bemerkungen vorzulegen: Die Kammer hat, indem sie das Prinzip der freien Vertheidigung anerkannte, dasselbe ohne Zweifel auch in der Wahl der Vertheidiger nicht beschränken wollen. Ich würde also, dem Art. 395. der Kriminal-Gerichts-Ordnung gemäß, meine Vertheidiger frei wählen können und nur mein Gewissen dabei zu Rathe ziehen. Wir gehören, Herr Präsident, zu derjenigen Partei, welche die Zeit durch Vertheilung der Arbeit abkürzt und bei jeder Gelegenheit den Grundsatz befolgt, daß die Vereinzelung zerstört und daß die Association allein befestigt. Aber abgesehen von diesem allgemeinen Grundsatze und aus Rücksichten, welche die durchaus politische Natur des Prozesses, die besondere Stellung des Journals, und endlich meine persönlichen Verhältnisse betreffen, habe ich die Absicht, in Abwesenheit eines der Miteigenthümer, Herrn Sarrut, der sich im Gefängniß befindet, meine Vertheidigung Herrn Armand Marrast, erstem Redakteur, und Herrn Gottfried Cavaignac, einem der Haupt-Redakteure der Tribune, anzuvertrauen. Ich weiß, Herr Präsident, daß die Kammer Eile haben wird, diese Angelegenheit zu Ende zu bringen, und wir tragen eben so wenig Begehren, diesen Handel unnütz in die Länge zu ziehen. Auch werden Sie, Herr Präsident, in dieser Mittheilung ohne Zweifel nicht den Anfang zu einem öffentlichen Aergerniß, sondern nur den Wunsch erblicken, meine Vertheidigung vollständiger zu machen, ohne daß sie dadurch weder länger, noch ermüdender wird. Ich hoffe, daß die Kammer, nachdem sie die Freiheit der Vertheidigung anerkannt, nicht in Widerspruch mit sich selbst wird gerathen wollen, indem sie mir Bedingungen auferlegt, die ich nicht würde annehmen können. Genehmigen Sie u. s. w.

Lionne, Geschäftsführer der Tribune."

Die Gazette de France bemerkt: „Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer bot ein außerordentliches Schauspiel dar; alle Leidenschaften waren in Bewegung und haben über den Verstand den Sieg davongetragen. Die ungewöhnlichsten Worte wurden zwischen den Mitgliedern der alten Coalition gewechselt. Diese Sitzung läßt äußerst stürmische Debatten für den Verfolg dieser Angelegenheit erwarten, die Herr Viennet in Anregung gebracht hat, ohne die Folgen dessen, was er that, zu kennen."

Der General Desmichels ist in Toulon angekommen, um sich dort nach Oran einzuschiffen, wo er an die Stelle des Generals Boyer treten soll.

Der Indicateur de Bordeaux schreibt aus Blaye vom 6. d. M.: „Der Doktor Mesnière ist von Paris hier angekommen und hat sich sofort in die Citadelle begeben. Die Herzogin von Berry ist wieder vollkommen wohl und wollte gestern aufs Neue ihre gewöhnlichen Spaziergänge auf den Wällen der Citadelle beginnen.

Die in Ham gefangen sitzenden Exminister Karls X. haben an den König eine Bittschrift gerichtet, worin sie um Milderung der lebenslänglichen Gefängnißstrafe in Verbannung nachsuchen.

Herr Carlier, der ehemalige Chef der hiesigen Municipal-Garde, ist im Begriff, nach London mit dem Auftrage zu gehen, die dort lebenden Mitglieder der Bonaparteschen Familie zu beobachten, welche mit der hiesigen republikanischen Partei fortdauernd in Verbindung stehen.

Vergangene Mittwoch übergab der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, dem Ministerium eine Declaration des Kaisers Nicolaus. Es wird darin gesagt, daß der Kaiser die in Konstantinopel ausgeschifften Truppen und die, welche auf dem Marsch dahin sind, nicht eher zurückziehen wird, als bis der Pascha von Aegypten sich der Gnade des Sultans unterworfen hat, welcher letztere verlangt habe, daß die Russische Flotte bis zur Beilegung der Mißhelligkeiten mit dem Pascha anwesend bleibe. Diese Deklaration soll eine völlige Spaltung im Ministerium hervorgebracht haben, welche sich vorzüglich in den durch sie veranlaßten Ministerkonseils zeigte, in denen die verschiedenartigsten Meinungen hervortraten. Einer der Minister soll sogar vorgeschlagen haben, 50,000 Mann nach Griechenland und 20,000 Mann nach Konstantinopel zu senden. Dieser Vorschlag drang jedoch nicht durch, obgleich er lebhafte Diskussionen veranlaßte, in Folge deren zwei Minister ihre Entlassung verlangt haben sollen.

Der Finanz-Minister hatte den Agenten der Herzogin von Berry die Aushändigung der Papiere verweigert, welche zum Verkaufe der ihren Kindern gehörigen, einen Theil der alten Civil-Liste bildenden Forsten nöthig sind, und war deshalb vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz belangt worden. Dieses hat nun gestern, unter dem Vorsitze des Herrn Debelleyme, folgendes Urtheil gefällt: „In Betracht, daß es gesetzlich nicht feststeht, daß die Herzogin von Berry sich zum zweiten Male vermählt und daß sie selbst im Falle einer zweiten Vermählung würde fortfahren müssen, die Pflichten einer Vormünderin so lange zu erfüllen, bis ein Familien-Rath einen neuen Vormund ernannt hat, daß also die Herzogin von Berry nicht aufgehört hat, zur Handhabung der Rechte ihrer Kinder befähigt zu seyn; — so verordnet das Gericht, daß die verlangten Papiere ausgehändigt werden und verurtheilt den Agenten des Fiskus in die Kosten gegen die Herzogin von Berry."

Die Tribune enthält heute den Text der ihr vom Präsidenten der Deputirtenkammer durch zwei Huissiers übersandten Vorladung auf nächsten Dienstag den 16. April.

Niederlande.

Aus dem Haag den 13. April. Die Haarlemsche Courant berichtet: „Wie man vernimmt, hatte man unsererseits einige Hoffnung genährt, durch das Anerbieten eines unbeschränkten Waffenstillstandes mit Belgien in London den Weg zum Abschluß eines Präliminar-Traktates zu bahnen. Dieser Tage soll die Antwort von Seiten Frankreichs und Englands auf den von Herrn Dedel dort entwickelten Vorschlag angekommen seyn, worin wieder auf die Angemessenheit der Abschließung eines Definitiv-Traktates gedrungen wird, wegen der minderen Wichtigkeit der noch in Frage stehenden Punkte." In einem folgenden Artikel fügt dasselbe Blatt hinzu: „Diese Differenz-Punkte, welche von den Bevollmächtigten jener Mächte als von so untergeordnetem Belange bezeichnet werden, daß sie ihre Befremdung darüber zu erkennen geben, daß die Niederländische Regierung sie nicht vorläufig zur Seite stelle, betreffen vornehmlich die Scheldefahrt und die Liquidation des Syndikats."

Belgien.

Brüssel den 13. April. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr ist Madame Adelaide, Tante der Königin der Belgier, in Begleitung der Prinzessinnen Marie und Klementine und des Herzogs von Nemours, in Brüssel eingetroffen.

Im Lynx liest man: „Man sieht seit einigen Tagen in Brüssel fremde Personen, deren seltsames und zweideutiges Aeußere und Benehmen zu mehr oder weniger beunruhigenden Gerüchten Anlaß giebt. Man spricht von einer republikanischen Bewegung, welche gleichzeitig mit einem in Paris zu machenden ähnlichen Versuche stattfinden solle. Ohne Besorgnisse erregen zu wollen, beschränken wir uns darauf, dieser dumpfen Gerüchte Erwähnung zu thun."

Großbritannien.

London den 12. April. Lord Palmerston liegt noch immer krank danieder. Auch die Unpäßlichkeit des Holländischen Bevollmächtigten, Hrn. Dedel, wirkt störend auf die Bewegungen der Diplomatie.

Es geht das Gerücht, daß das vereinigte Geschwader die Blokade der Schelde wieder aufnehmen werde; hiesige Blätter sind aber der Meinung, daß Großbritannien doch zuletzt werde nachgeben und der Niederländischen Regierung die Bedingungen bewilligen müssen, denen dieselbe von Anfang an würde beigetreten seyn.

Der Courier hofft, für den Augenblick werde die Türkisch-Aegyptische Angelegenheit noch friedlich ausgeglichen werden, meint aber, kein denkender Mensch könne länger bezweifeln, daß Konstantinopel früher oder später in die Hände Rußlands fallen müsse.

In der Times liest man: „Es sind Zeitungen und Briefe aus Jamaika bis zum 7. März hier eingegangen. Aus ersteren würde, wenn man sich auf die darin enthaltenen Berichte verlassen kann, hervorgehen, daß nicht allein die Regierung, sondern auch sogar die gesellschaftliche Ordnung auf der ganzen Kolonie im Begriff ist, sich aufzulösen; aber sie sind in einem so leidenschaftlichen Ton geschrieben und auge scheinlich so übertrieben, daß man mit Sicherheit keine Folgerungen daraus ableiten kann.

Die Madrider Hofzeitung enthält in ihrer Nummer vom 1. d. M. eine Widerlegung der Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenberufung der Corte, da die Wiederherstellung der alten Fundamental-Gesetzes und die daraus folgende Aufhebung des Salischen Gesetzes die Kraft und Autorität einer entschiedenen Sache besitze und der Bestätigung der Cortes nicht bedürfe.

Spanien.

Saragossa den 3. April. Die unruhigen Auftritte, deren Zeuge unsere Stadt vorgestern war, sind glücklich beendigt und die Entwaffnung der Königl. Freiwilligen wird ohne Störung fortgesetzt. Der hiesige General-Kapitain empfing diesen Morgen eine Estafette von dem Militair-Kommandanten von Daroca, worin dieser anzeigt, daß dort ebenfalls von Seiten der Königl. Freiwilligen ein durch die Nachricht von der Abreise des Infanten Don Carlos nach Portugal veranlaßter Aufstand stattgefunden hat und gewaltsam unterdrückt werden mußte. Mehrere Soldaten wurden in dem Gefechte, das sich zwischen den Truppen und den Freiwilligen, welche unter dem Rufe: Don Carlos lebe! anrückten, entspann, getödtet oder schwer verwundet. Es werden noch heute von hier aus Trup-

pen zur Verstärkung nach der genannten Stadt gesandt werden.

Oesterreichische Staaten.

Triest den 5. April. Ueber die Weigerung des Vice-Königs von Aegypten, sich in die ihm von dem Admiral Roussin gestellten Bedingungen zu fügen, sind durch ein hier eingegangenes zuverlässiges Schreiben aus Alexandrien vom 14. März noch einige Details bekannt geworden. „Die lebhaftesten Vorstellungen", heißt es in diesem Schreiben, „und alle in der letztern Zeit gepflogenen Unterhandlungen, so wie eine lange Unterredung zwischen Mehmed-Ali und Halil-Pascha, der zu diesem Behufe am Morgen des 8. aus Kairo hier eingetroffen war, haben keinen anderen Erfolg gehabt, als daß den drei Französischen und Englischen Abgeordneten in ihrer letzten Konferenz am 8. Abends, als Ultimatum, die bestimmte Erklärung des Vice-Königs zu Theil geworden ist, „„daß er, ungeachtet der großen Gefahr, der er sich aussetze, und des zu erwartenden Blutvergießens, doch fest entschlossen sei, eher sein Leben zu verlieren, als in seinen letzten Vorschlägen, die er durch die Vermittelung Halil-Pascha's gemacht, auch nur eine Nadelspitze nachzugeben, und daß er, unter Anrufung des Gottes der Heerschaaren, das Ganze der Entscheidung seines Schwerdtes überlasse."" Dieser eben so kühne als unerwartete Beschluß hat hier, selbst unter den vertrauteren Rathgebern des Vice-Königs, die von seinen Plänen in der Regel gut unterrichtet sind, großes Aufsehen erregt. Man glaubt, daß Mehmed Ali jetzt damit umgehe, nicht bloß in der Hauptstadt des Osmanischen Reichs, sondern zugleich auf mehreren Punkten des Landes einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Er hat zu diesem Behufe sofort die nöthigen Befehle und Instruktionen an seinen Sohn erlassen, damit derselbe ohne Zeitverlust zugleich auf Brussa und gegen die Dardanellen vorrücke. Das Armee-Korps Ibrahims wird verschieden angegeben, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß dasselbe sich auf 60—70,000 Mann belaufe."

Durch außerordentliche Gelegenheit eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. März zufolge (welche der Oesterr. Beob. mittheilt) war der am 23. aus Alexandrien zurückgekehrte Amedschi-Efendi, Reschid Bei, in Begleitung des ersten Französischen Botschafts-Secretairs, Herrn von Varennes, in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgegangen, um über die von Mehmed Ali der Pforte gemachten, gegen Halil Pascha ausgesprochenen Pacifications-Vorschläge zu unterhandeln.

(Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Gestern kamen 5 Schiffe an; wir erfahren durch sie, daß der Pascha erklärt habe, er wolle auf Syrien, welches er erobert, nicht verzichten. Er soll daher Befehl gegeben haben, die Rüstungen fortzusetzen. Ibrahim soll auf Constantinopel (?) vorrücken, und daselbst dem Islamismus, der vom jetzigen Sultan so herabgewürdigt worden, seinen alten Glanz wieder geben. Die Intervention Rußlands mache ihm keine Sorge (?), weil er auf den Beistand des türkischen Volks u. auf seine Armee von 190,000 M. (?) zähle. In Folge dieser Erklärungen soll der Französ. Geschäftsträger Aegypten verlassen haben; auch die übrigen europäischen Agenten bereiteten sich, diesem Beyspiel zu folgen.(?) Die Geschäfte stocken fast allgemein, seitdem der Pascha seine ganze Aufmerksamkeit vom Handel abgezogen und einzig auf den Krieg gerichtet hat. —

Aegypten.

Briefe aus Alexandrien vom 20. März, die auf direktem Wege durch ein Handelsschiff nach Triest gelangt sind, bestätigen die Weigerung Mehmed Ali's, sich den ihm von dem Admiral Roussin vorgelegten Bedingungen zu unterwerfen, und fügen hinzu, daß der Vice-König erklärt habe, keine andern als die von ihm selbst gegen Halil Pascha ausgesprochenen Bedingungen annehmen zu wollen. Am Tage des Abgangs des oben erwähnten Handels-Schiffes aus Alexandrien lag die Aegyptische Flotte noch daselbst vor Anker.

Persien.

Die lange besprochene Expedition des Prinzen Abbas Mirza nach Chorassan scheint, den letzten Nachrichten aus Persien zufolge, endlich stattgefunden zu haben. Jene Provinz schien in der letzten Zeit die Ober-Herrschaft des Schachs nur noch dem Namen nach anzuerkennen, und sie zum Gehorsam zurückzuführen, war der Zweck des Thron-Erben. Des Prinzen erste Operationen waren gegen Reza-Chuly-Chan gerichtet, ein mächtiges und rebellisches Oberhaupt, der sich bei Annäherung des Prinzen in die starke Festung Amirabad mit 2000 Mann Infanterie und 400 Kavalleristen einschloß. Der Platz ist mit großem Fleiß befestigt worden, und da die Wälle ungeheuer dick sind, so war man allgemein der Meinung, daß er sich lange Zeit halten, und vielleicht den Angriffen der Perser Trotz bieten würde. Ungeachtet dieser Umstände aber, und trotz dem, daß sich die Armee des Prinzen nur auf kaum 5000 Mann belief, wurde doch die Festung am 18. Juli mit Sturm genommen, nachdem sie 17 Tage lang belagert gewesen war. — Die moralische Wirkung, welche durch diese glänzende Waffenthat in ganz Persien und auch in Chorassan hervorgebracht wurde, dürfte dem Prinzen von großem Vortheil seyn, und wahrscheinlich den bisher befürchteten Widerstand gegen seine Thronfolge beseitigen. Den letzten Nachrichten zufolge, hat er die Belagerung der Festung Kuchan begonnen, welche sich noch immer weigert, die Königliche Gewalt anzuerkennen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 9. März. Der Charleston Pa-

triot vom 14. v. M. enthält folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach, haben die unseligen Zwistigkeiten, welche den Staat zerreißen, im Distrikt Barnwell einen ernstlichen Konflikt zur Folge gehabt. Ueber die näheren Umstände dabei haben wir noch nichts erfahren können. Das Gerücht sagt jedoch, daß auf jeder Seite zwei Menschen das Leben verloren, und daß man sich tödtlicher Waffen bediente, was noch zu anderem ernstlichen Unglück Anlaß gab."

Vermischte Nachrichten.

Aus Danzig wird unterm 15. d. M. gemeldet: „Dem bisherigen Regierungs-Direktor Herrn Leo, jetzigen Regierungs-Vice-Präsidenten in Posen, ist zum Zeichen der Anerkennung seines regen gemeinnützigen Wirkens zu den bei allgemeinen Unglücksfällen nöthig gewordenen Maßregeln und seiner weisen Verbindung der Pflichten der Staats-Beamten, mit billiger Rücksicht auf die Kommunal-Verhältnisse, das Diplom eines hiesigen Ehren-Bürgers durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten unter den aufrichtigsten Wünschen für sein Wohl überreicht worden."

Berlin den 17. April. Auf die Gesuche mehrerer homöopathischen Aerzte um Erlaubniß zum Selbstdispensiren ihrer Arzeneien ist von Seiten des Hohen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine abschlägliche Verfügung erlassen worden.

Am 3. d. M. fand die zweite allgemeine Sitzung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg statt, in welcher unter Anderem vom Hofrath Schmidt ein ausführlicher Bericht über die auf dem an der Chinesischen Gränze entdeckten Denkmal aus der Zeit der Mongolen-Herrschaft befindliche Inschrift vorgelesen wurde. Diese Inschrift lautet: „Von Dschengis-Chan, als er, nach Unterwerfung des Sartagolischen Volkes, zurückgekehrt war und aller Mongolischen Völkerstämme von frühen Zeiten her herrschendem Groll ein vollständiges Ende gemacht hatte, den sämmtlichen 335 Eljeh (Dämonen) des . . . als Bannung."

Den so eben erschienenen statistischen Verzeichnissen zufolge, zählte im Jahre 1832 die Stadt St. Petersburg 449,368 Einwohner, darunter 294,468 männlichen und 154,900 weiblichen Geschlechts; geboren wurden 5198 Knaben und 4969 Mädchen und getraut 2185 Paare; es starben 11,032 Personen männlichen und 5230 weiblichen Geschlechts; durch Unglücksfälle kamen außerdem 235 Individuen ums Leben. Feuersbrünste sind im vorigen Jahre 41 vorgekommen und darunter 11 bedeutende.

(Madame Lätitia und ihre Millionen.) Vor einiger Zeit theilten fast alle Zeitschriften das Testament der Mutter Napoleons mit den ungeheuern Vermächtnissen mit. Sie irrten sich aber gewaltig. Der Zustand ihrer Finanzen ist kürzlich folgender: 200,000 harte Thaler hat sie bei verschiedenen adeligen Familien in Rom auf Interessen stehen und 80,000 bei dem Bankier Torlonia. Außerdem besitzt sie ein diamantenes Halsband, im Werthe von 120,000 Thalern und einigen andern unbedeutenden Schmuck. Sie mag sich zwar etwas erspart haben, da sie aber bis 1814 kein großes Einkommen hatte, so kann es nicht bedeutend seyn. Alles in allem gerechnet, beträgt das Vermögen der Madame Lätitia 3 Millionen Francs, statt 3 Millionen Pfund Sterling, wie man behauptete. Nach dem Tode der Fürstin Borghese und des jungen Napoleon hat sich die Zahl ihrer Erben auf sechs vermindert, so daß jedes ungefähr 120,000 Thaler bekommt.

(Der König Leopold.) Ein Brief aus Brüssel sagt: „Sie würden über die Veränderung, die mit Leopold vorgegangen ist, erstaunen. Er scheint in der kurzen Zeit, die er auf dem belgischen Throne sitzt, um zehn Jahre älter geworden zu seyn."

(Der Fürst Talleyrand.) Es ist auffallend, daß ein Mann, der sich durch seinen Geist so auszeichnet, wie der Fürst Talleyrand, eine Dame heirathete, welche nur durch den Mangel desselben bemerklich war. Madame Grant, die gegenwärtige Fürstin Talleyrand, war wegen ihrer Schönheit und der Dankbarkeit bekannt, womit sie die Lobpreiser derselben beglückte. Erst nachdem der Fürst die Eigenschaften der Gemahlin seines Neffen würdigen gelernt hatte, fiel ihm die Geistlosigkeit seiner eigenen auf, und er verwies sie aus seinem Hause und Herzen und nahm die Herzogin von Dino darin auf. Die Fürstin, welche sich damals in England befand, kehrte, sobald sie dies erfahren, augenblicklich zurück, erzwang sich den Eintritt in das Haus und der Fürst hatte Mühe, sie wieder zu entfernen. Einige Tage nach diesem Auftritte kam der Fürst zu Ludwig XVIII., der lächelnd zu ihm sagte: „nun Fürst, die Fürstin Talleyrand ist ja zurückgekommen!" — „Sire" — entgegnete der Fürst augenblicklich, „es hat Jedermann seinen zwanzigsten März" (— an welchem Tage bekanntlich Napoleon von Elba zurückkam. —).

(Der General Ornano,) der kürzlich mit zum Pair von Frankreich ernannt wurde, war der Gatte der verwittweten polnischen Gräfin Waleska, welche lange auf vertraulichem Fuße mit Napoleon gestanden hatte, der Einem ihrer Söhne ein beträchtliches Vermögen in Frankreich schenkte, woraus man schließen wollte, er sei sein Sohn. Die Gräfin überlebte die Verbindung mit dem General Ornano nicht lange und hinterließ ihm ein großes Vermögen, das auf den einzigen Sohn dieser Ehe

übergeht. Der Sohn, für den sich Napoleon so interessirte, hat eine Engländerin geheirathet, eine Tochter der Gräfin von Sandwich, und die Leute behaupten, er sähe Napoleon außerordentlich ähnlich.

In einer neuern New-Orleans-Zeitung befindet sich folgende Anzeige: Eine Köchin zum Verkauf. Eine vortreffliche Amerikanische Köchin, mit ihren hier gebornen beiden Kindern, einem Mädchen von 14 Jahren und einem Knaben von ungefähr 12 Monaten, ist unter Garantie des Besitzers zu verkaufen.

Die Aegyptische Land-Armee ist 194,932 Mann stark, worunter 211 Mogrebin's, 5370 Beduinen, 15 Franzosen, 3435 Mann irregulairer Aegyptischer Kavallerie, 25,143 Marine Soldaten, 6357 Artilleristen, 3942 Sapeurs und Pioniers, 7962 Mann regulairer Kavallerie, 67,998 Mann regulairer Infanterie, 70,000 Mann irregulairer Infanterie und Kavallerie u. s. w. Die Armee Ibrahims im Lager von Kiutahia besteht aus 14 Infanterie-, 12 Kavallerie-Regimentern und anderthalb Regimentern Artillerie, im Ganzen 50,000 bis 54,000 Mann. Die Kriegs-Flotte besteht in: 1 Linienschiff zu 140, 2 zu 100, 1 zu 90 Kanonen, 9 Fregatten zu 56 Kanonen, 1 Fregatte zu 60 K., 6 Korvetten zu 26 K., 7 Briggs zu 16—18 K., 4 Brandern und 1 Kutter; im Ganzen 30 Kriegsschiffe mit 1201 Kanonen. Auf den Werften liegen gegenwärtig 4 Linienschiffe, worunter 3 zu 100 Kanonen.

Theater.

Das Verhängte muß geschehen,
Das Gefürchtete muß nah'n!

Also das Theater will uns verlassen, um nach dem kunstsinnigern und dukatenreichern Kalisch zu wandern; aber hoffentlich nicht für immer, wie der Berliner Figaro berichtet, der in seinem letzten Blatte verkündigt, daß die Direktion ihre Hand von den Posenern ganz zurückziehen wolle, weil — Hr. Pohl hier nicht gefallen habe! O, ungeheure Ironie! Jedenfalls dürfte aber die Direktion Recht haben, wenn sie uns auf einige Zeit verläßt, um unsern Theaterappetit durch Entbehrung aufs Neue zu reizen; denn es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sie in der letzten Zeit hier einen gar üblen Stand gehabt hat, wiewohl sie es an Anstrengungen nicht hat fehlen lassen. Doch die Klage über Mangel an Schaulust und den Verfall der Bühnen ist allgemein; vielleicht kommt einmal wieder eine bessere Zeit! — Indem wir demnach Herrn Vogt eine gesegnete Erndte im Nachbarlande wünschen, freut es uns, daß er auf eine würdige Weise von uns Abschied zu nehmen beabsichtigt, da er Auber's schöne Oper „die Braut" zur letzten Vorstellung gewählt hat. Ref. hat zwar diese Oper noch nicht gehört, doch sind ihm von vielen Seiten her die vortheilhaftesten Recensionen derselben zu Gesicht gekommen; auch läßt sich von dem Komponisten des „Fra Diavolo" und der „Stummen von Portici" wohl nur Gediegenes, wenigstens höchst Ansprechendes erwarten. Es steht daher zu hoffen, daß die — so oft leeren — Bänke bei dieser letzten Vorstellung die Zahl der Gäste kaum zu fassen im Stande seyn werden.

x. y. z.

Bekanntmachung.

Das hieselbst an der verlängerten Friedrichsstraße unter der Loosungsnummer 26. belegene, 35 □Ruthen 60 □Fuß enthaltende Grundstück, soll im Wege

der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu dem dieserhalb am 13ten Mai c. Vormittags um 10 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer anstehenden Bietungs-Termine werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß Jeder, der zum Bieten gelassen werden will, 20 Thlr. Kaution erlegen muß und die übrigen Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 4. April 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das im Fraustädtschen Kreise unweit Lissa belegene adliche Gut Golembitz oder Goniembice, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 20,783 Rtl. 8 sgr. 1 pf. gewürdigt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine hiezu sind auf

den 21. November d. J.,
den 20. März 1833.,

und der peremtorische Termin auf

den 20. Juni 1833.,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Grafen v. Posadowski, Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern und den ihrem Aufenthalte nach unbekannten Hypotheken-Gläubigern des Guts Golembitz, als:

a) der Josepha v. Dzierzanowska verehelichten v. Madalinska,
b) dem Franz v. Madalinski,
c) dem Raymund v. Olszynski,
d) den Ignatz v Wilkonskischen Erben,

werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden Gebote, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen, nicht weiter gerücksichtigt, in Betreff der vorgenannten Real-Gläubiger aber, wenn sie zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame nicht erscheinen, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, so wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion des Instruments bedarf, verfügt werden soll.

Uebrigens steht es bis 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 19. Juli 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ich wohne jetzt auf dem Graben in dem Königl. Hebammen-Instituts-Gebäude.

Dr. Jagielski.

Bekanntmachung.

Der auf den 23sten d. Mts. im Graf Dzialynskischen Schlosse angesetzte Auktions-Termin wird hierdurch aufgehoben.

Posen den 20. April 1833.

Weimann, Justiz-Commissarius. Castner, Auktions-Commissarius.

Börse von Berlin.

Den 18. April 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	96	95½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	104
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	104½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91⅝	91⅜
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	54	53¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	95	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	94½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96⅛	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97¾	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	100⅛	—
Ostpreussische dito	4	99½	—
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105¼	—
Schlesische dito	4	—	106
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅙	13⅙
Disconto	—	3½	4½